

1

Freitag, 28. November

Kalifornien/

Santa Barbara

Wie vom Blitz getroffen fuhr Samantha Lee hoch und sah erschrocken zum Fenster. Ein lautes Geräusch hatte sie aus ihrem seit beinahe zwanzig Jahren wiederkehrenden Albtraum gerissen. Etwas war gegen die Scheibe geflogen. Sie hüpfte mit erhöhtem Pulsschlag aus dem Bett, gefolgt von Laotse, ihrem Jack Russel Terrier, der laut bellte, und setzte ihre Brille auf. Aufgeregt ging sie auf das Fenster zu, durch das sie auf das türkisfarbene Meer blicken konnte. Das Fenster war zum Glück nicht gesprungen. Ein paar Federn hingen an der Außenseite der Scheibe. Sie öffnete es, nahm die Federn in die Hand und begutachtete sie.

Möwen, registrierte sie erleichtert und sah hinab auf den Sandstrand und das türkisfarbene Meer, das heute

aufgepeitscht wirkte. Dann ließ sie ihren Blick auf den Felsen unter ihr wandern, auf dem ihr Haus stand und der in der Morgensonne leuchtete.

Nachdem sie sich überzeugt hatte, dass sich der Vogel weder an der Steilwand noch am fünfzig Meter darunter befindlichen Sandstrand befand - sofern sie es von hier oben feststellen konnte - beschloss sie, wieder ins Bett zurückzukehren. Doch als sie die Fenster schließen wollte, wehte der Wind plötzlich einen Geruch heran, der sie an Sandelholz, Schwefel und einen würzigen Tabakrauch oder Räucherstäbchen erinnerte. Doch da war noch eine andere Nuance, die sie wahrnahm. Ein Geruch nach Tod und Verwesung und nach Bärenfellen!

Seltsam! Sie blickte noch einmal verwundert aus dem Fenster, zuerst nach links, doch da gab es nur den Felsvorsprung, dann nach rechts zur Straße, die sich an dem Felsen entlangschlängelte und an ihrem Haus vorbeiführte. Die Straße war noch unbefahren, was sich bald ändern würde, wenn der Berufsverkehr einsetzte. Niemand war zu sehen!

Sie sog den intensiven Geruch tief ein und versuchte sich zu erinnern, wo sie ihn früher schon einmal gerochen hatte. Laotse schien ihn ebenso wahrzunehmen, denn er bellte laut und hüpfte am Fenster hoch.

Als es ihr nicht einfallen wollte, ging sie nachdenklich und mit beschleunigtem Puls mit den Federn wieder zurück zu ihrem Bett. Alles ist wieder normal, versuchte sie sich zu beruhigen, während sie die Brille und die Federn auf den Nachttisch legte.

Die kleine Mei Lee von damals gibt es nicht mehr!

Eine Welle der Panik durchfuhr ihren Körper. Es war wie immer. Sie kam und ging ohne eine Ursache. Manchmal blieb sie auch tagelang. Sie konnte es nicht genau beschreiben, aber eine unbegründete Angst nahm von ihr Besitz und zog sie hinab in unergründliche Tiefen. Aus der Schublade nahm sie rasch ein halbes Beruhigungsmittel heraus, ohne das ihr ein normales Leben gar nicht mehr möglich gewesen wäre und schluckte es ohne Wasser hinunter. Lao leckte ihr

über die Hand und wimmerte leise. Sein weißes Fell mit dem braunen Fleck um das linke Auge glänzte im Morgenlicht. Er schien ihre Traurigkeit wie immer zu spüren. Sam drückte ihn kurz an sich. Doch als sie ihn wieder auf den Boden setzte, lief er rasch aus dem Schlafzimmer.

Kurz blickte sie auf den Wecker. Es war fünf Uhr dreißig. Das bedeutete, dass sie noch eine Stunde schlafen konnte, bevor sie aufstehen musste. Müde schloss sie die Augen und schlief kurze Zeit später wieder ein. ... Großvater, ..., nein, nein! Hör auf!

Schreiend schlug sie die Augen auf und stöhnte. Ein Albtraum, schon wieder! Vergebens versuchte sie sich an den Traum zu erinnern, doch es gelang ihr nicht. Sie hatte ihren Großvater gesehen, doch weiter kam sie nicht, ein tiefes schwarzes Loch klaffte in ihrem Bewusstsein! So ging es ihr immer und sie fühlte sich, als wäre alle Lebensenergie aus ihr gewichen. Was sie damals nach dem Tod ihrer Großmutter erlebt hatte, hatte sie vergessen oder verdrängt! Was immer damals geschehen war, es war in den

Tiefen ihres Unterbewusstseins vergraben.

Sie hatte hier in Amerika ein neues Leben aufgebaut und alles andere war Vergangenheit! Sollte sie der Traumtherapeutin Anna Rossi heute absagen? Oder war sie nun bereit für einen Blick in die Vergangenheit? Wollte sie wirklich wissen, was damals geschehen war?

Mit zusammengezogener Stirn stieg ihr plötzlich der Geruch von vorhin wieder in die Nase. Er hing immer noch im Raum und erinnerte sie an jemanden oder an etwas, aber sie wusste nicht woran. Generell war das Meiste aus ihrer Kindheit und Jugend in Hongkong aus ihrem Gedächtnis verschwunden. Vielleicht war es der Geruch ihres Großvaters? Ihr einziger lebender Verwandter! Sie hatte ihn die ganzen Jahre, die sie hier in Kalifornien gelebt hatte, verdrängt. Und das mit Großvater war nun mehr als siebzehn Jahre her. Sie hatte ein Leben weit weg von dem eigenartigen, seltsamen Mann gewählt.

Plötzlich läutete ihr Wecker. Erschrocken tastete sie danach und

schaltete ihn aus. Doch dann nahm sie noch ein anderes Geräusch wahr. Ihr Mobiltelefon, das auf dem Nachtkästchen lag, vibrierte und leuchtete. Sie nahm ihre Brille und das Handy vom Nachttisch und sah auf das Display. Ted! Seufzend ließ sie sich wieder auf ihr Kissen fallen. Wieso respektierte er ihren Entschluss nicht!, dachte sie wütend.

Es läutete einige Male, dann erlosch seine Nummer am Display. Sie drückte auf lautlos, legte das Mobiltelefon und ihre Brille zur Seite und atmete aus. Plötzlich läutete die Haustürglocke. Lao, der wieder ins Schlafzimmer gekommen war und an ihrer Decke zog, ließ sie los und bellte aufgeregt. Ted! Sie wusste genau, dass er es war und wieder leuchtete seine Nummer am Display auf. Rasch zog sie sich ihren Sarong über, befahl Lao im Schlafzimmer zu bleiben und schlich nach unten durch das große Wohnzimmer, dessen Terrasse auf der Meeresseite lag. Die Sonne schien bereits ins Zimmer. Sie durchquerte es und passierte den Eingang zur Küche, die große Wandbibliothek und die alte

Chinesische Truhe mit Intarsien, bis sie im Eingangsbereich stand. Vorsichtig spähte sie durch den Türspion. Es war Ted!

Ein gemischtes Gefühl beschlich sie. Er sah wie immer umwerfend aus mit seinem weißen T-Shirt, seinem blauen Schal und seiner enganliegenden Jeans. Für sein Alter war er wirklich noch sehr adrett! Seine graumelierten Haare hatte er zurückgekämmt, die sein gebräuntes Gesicht und seine funkelnden Augen magisch unterstrichen. Doch sein Verhalten im Moment glich dem eines Stalkers und passte nicht zu dem charismatischen Arzt und Wissenschaftler, der er war! Warum war er hier und nicht bei seiner Frau?

Sie hatte genug gesehen und schlich leise wieder nach oben in ihr Schlafzimmer, legte sich ins Bett, zog die Bettdecke über den Kopf und begann hemmungslos zu schluchzen.

Gemischte Gefühle von Wut und Trauer erfüllten sie. Sie hatte mit ihm Schluss gemacht. Warum akzeptierte er das nicht! In all den Jahren hier in Amerika war er ihr einziger Vertrauter,

dem sie sich vollständig anvertraut hatte, was sonst nicht ihre Art war. Und das wahrscheinlich nur, weil er ihr gleich zu Beginn von seiner seltsamen Familie erzählt hatte, bei der er aufgewachsen war. Sie hatten zu fünft in einem Haus gelebt, sein Vater mit seiner Geliebten und seine Mutter mit ihrem Freund und er! Seine Eltern mussten wirklich schrecklich gewesen sein, dass sie ihm so ein Zusammenleben als Kind zugemutet hatten!

Wie oft hatte sie versucht, Schluss zu machen, doch irgendwie kam sie nicht los von ihm, war ihm und seinem Charme ausgeliefert. Aber vor kurzem hatte sie all ihren Mut zusammengenommen und zeigte eine Entschlossenheit nach all den Jahren, worauf sie jetzt stolz war. Endlich war es ihr gelungen, sich von ihm zu lösen. Sam seufzte, zog das Laken von ihrem Kopf und wischte die Tränen beiseite. Sie lauschte angestrengt, doch es war ruhig. Er musste gegangen sein! Sie atmete tief aus.

Sie hatte Ted als einzigem von ihrem Großvater erzählt, was nicht viel war,

denn sie konnte sich kaum erinnern. Ted wusste nur darüber Bescheid, dass ihr Großvater ein eigenartiger Mann war, der mit vollem dunklem Haar, bis auf seinen kreisrunden Haarausfall, einem glatt rasierten Gesicht, zäh, aber auch vor Kraft strotzend, mit einer Zornesfalte auf der hohen Stirn, zu den Menschen gehörte, den sie am meisten von allen Menschen verabscheute. Der Choleriker war tief in sein Gesicht eingebrennt. Und dann hatte sie noch Erinnerungen daran, wie er ihr Unterricht in der TCM gab. Das war seine andere Seite, denn er war ein hervorragender Arzt und Lehrer!

Anscheinend sprach sie oft in ihren Träumen, laut Ted. Doch was genau, verschwieg er ihr die ganzen Jahre. Das hatte sie am meisten an ihm geärgert, denn ihre Träume waren der Schlüssel zu ihrer Vergangenheit, in der, außer dem Tod ihrer Großmutter, noch etwas Gravierendes geschehen sein musste, sodass sie alles vergessen hatte. Nur ein paar vereinzelte Fetzen aus der Vergangenheit kamen ab und zu in ihr Bewusstsein. Aber damit konnte sie nichts anfangen. Deswegen hatte sie vor

kurzem die Nummer einer Psychologin ausfindig gemacht. Doktor Anna Rossi hatte einen sehr guten Ruf als Traumatherapeutin und behandelte Menschen mit Traumata mittels Hypnose. Sie spürte, dass etwas Schreckliches in ihrer Kindheit geschehen sein musste. Und diese Panikattacken, die sie in den letzten Jahren verfolgten, wurden immer schlimmer, je älter sie wurde. Mittlerweile stellten sich auch Kreuzschmerzen ein. Sie sah sich selbst nicht als depressiven Menschen, doch diese Angstzustände ... Sie musste etwas dagegen unternehmen! Nach der Arbeit hatte sie einen Termin bei Anna Rossi und sie war jetzt schon das reinste Nervenbündel!

Da sie sowieso nicht mehr schlafen konnte, nahm sie müde die Fernbedienung und drückte auf ON. Mit zusammengekniffenen Augen lag sie da und sah die Nachrichten verschwommen von ihrem Bett aus. Ihre Brille lag auf dem Nachttisch, doch sie war zu müde, um sie aufzusetzen. Lao turnte wahrscheinlich schon im Garten

herum Ein paar Minuten wollte sie noch rasten.

Eine schlecht gestylte Nachrichtensprecherin, sofern sie es ohne Brille feststellen konnte, berichtete von Erdbeben, Überschwemmungen und einem Terroranschlag. Schreckliche Nachrichten, die sie auf andere Gedanken brachten. Schön langsam begann das Beruhigungsmittel zu wirken. Der Fernseher an der Wand zeigte nun ein Bild eines Mannes, der ihr bekannt vorkam, doch durch die erweiterten Pupillen verschwamm er komplett vor ihren Augen.

Was sagte die Reporterin da?

Ihr fielen bereits die Augen zu, doch in ihrem Hinterkopf vernahm sie die Stimme der Nachrichtensprecherin, die sie noch sagen hörte:

»... ist der Schauspieler Bernie Raynold nach einer längeren Erkrankung an Krebs gestorben. Er war erst fünfundfünfzig Jahre alt...«

Sie konnte den Rest nicht mehr hören. Ihr Bewusstsein gab die Kontrolle über ihren Körper auf und sie

driftete in einen tiefen, unruhigen Schlaf.

Ein Zauberer, der wie aus einem Märchen zu kommen schien, hüpfte um die Holzbank eines jüngeren Mannes, der bis auf eine Stoffhose, die sein Geschlecht verbarg, nackt war, zitterte und stöhnte. Er schien hohes Fieber zu haben, hustete und er röchelte. Der Mediziner, der einen blau gemusterten seidenen Umhang trug, aus dem dünne Hände und Finger wie Kraken herschossen, schmiss mit Schildkrötenpanzern und Muschelschalen um sich. Am Ringfinger saß ein breiter goldener Ring mit einem Emblem. Auf einem Beistelltisch standen Holzschüsseln mit Pulvern, Muschelschalen, Schildkrötenpanzern und Tinkturen.

Der alte Mann schien um die neunzig Jahre alt zu sein, doch er bewegte sich athletisch, aber vorsichtig wie eine Raubkatze. Seine wild zerzausten längeren weißen Haare und sein langer weißer Bart erinnerten sie an Laozi, den legendären chinesischen Philosophen. Sam sah ihm zu, wie er zuerst durchs Feuer hüpfte und mit Muschelschalen

und Knochen um sich schmiss, dann begann er mit der Akupunktur, indem er goldene Nadeln an verschiedenen Stellen in den Körper des Kranken stach. Danach massierte er ihn flink, um daraufhin Beifußkraut mittels Kegeln auf die Haut aufzusetzen, die er dann entzündete. Moxibustion, er wendete die drei Grundprinzipien der alten Chinesischen Medizin an. Sie beobachtete, wie er sie einsammelte, nachdem sie abgebrannt waren.